

Liebe Freunde, Bekannte
Liebe Mitglieder von Freunde für Kashmir

Vielleicht ist es euch aufgefallen: unser Logo hat sich gewandelt. Und so wandelt sich vieles.

Politische Situation

Wie ihr sicher aus den Medien erfahren habt, spitzte sich die politische Situation in Kashmir im August 2019 bedrohlich zu. Die indische Zentralregierung unter Premierminister Modi, der die hindunationalistische Partei BJP vertritt, setzte ein Gesetz ausser Kraft, das Kashmir bis anhin eine gewisse Autonomie und Sonderrechte gewährte. Mit diesem Entscheid ging die Ankündigung einher, dass der Staat Jammu&Kashmir – zu dem auch Ladakh gehört – in zwei Staaten, nämlich Kashmir und Ladakh aufgeteilt wird. Beide Staaten werden zudem neu direkt der indischen Zentralregierung unterstellt.

Um diese Entscheidung – gegen den Willen der Bevölkerung - durchsetzen zu können, entsandte Indien weitere zehntausende von Soldaten nach Kashmir, sodass schliesslich auf etwa 9 Kashmiri 1 indischer Soldat kam. Sowohl ausländischen als auch indischen Touristen, die wegen der alljährlich stattfindenden Armanath Pilgerfahrt sehr zahlreich waren, wurden nahegelegt Kashmir zu verlassen. Ausgangssperre wurde verhängt und Internet- und Telefonverbindungen wurden gekappt. Es gab Nahrungsmittel- und Medikamentenknappheit. Tausende Menschen wurden inhaftiert, darunter viele Politiker, ehemalige Chiefminister, Parlamentsabgeordnete und Parteimitglieder, Jugendliche und Kinder. Es gab wiederum Tote und viele Verletzte, die u.a. auch von Folter durch die Armee berichten.

Berichterstattung war nur unter sehr erschwerten Bedingungen möglich und teilweise nur unter Lebensgefahr oder der Gefahr inhaftiert zu werden. Indien versuchte alles, authentische Berichterstattungen aus Kashmir als Fake news darzustellen oder zu verhindern. Kashmirischen Journalisten ist es bis heute nicht möglich ihre Arbeit zu tun.

In der UNO wurde sowohl im Sicherheitsrat als auch in der Menschenrechtskommission die aktuelle Situation thematisiert, ohne irgendwelche Beschlüsse zu fassen. Pakistan und Indien wurden angehalten, ihre Differenzen im Dialog zu bereinigen und zur Deeskalation beizutragen.

Auch wenn aktuell keine offizielle Ausgangssperre mehr verhängt ist, so ist das öffentliche Leben doch extrem eingeschränkt. Das Internet ist weiterhin gekappt, nur postpaid Telefonverbindungen funktionieren. Es dürfen keine Versammlungen abgehalten werden. Geschäfte sind nur für wenige Stunden geöffnet. Die Schulen sind weiterhin geschlossen, u.a. auch weil der Schulweg für die Kinder zu gefährlich ist. Es finden immer wieder Proteste statt, die durch das Eingreifen der Armee höchst explosiv werden können.

Die seit 4 Monaten dauernde Lahmlegung des normalen Lebens scheint kein Ende zu nehmen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die hindunationalistische Mehrheitspartei einen Feldzug gegen Muslime in Indien führt. Der aktuelle Entscheid der Regierung, anstelle der von einem Hindumob zerstörten Babrimoschee in Uttarpadesh einen Hindutempel zu errichten, hat sogar das höchste Gericht zur Aussage veranlasst, dass Muslime in Indien schwere Zeiten erleben.

Schule

Auch unsere Schule ist seit dem 5. August geschlossen. Um das Dorf Dagpora, das in den letzten Jahren von der Armee weitgehend verschont worden war, wurde Armee stationiert, welche zeitweise grundlos Jugendliche verprügelte. Niemand wollte deshalb seine Kinder in die Schule schicken, auch wenn die Regierung offiziell verkündete, dass die Schulen wieder geöffnet seien. Um den Kindern dennoch einen gewissen Alltag zu ermöglichen und sie in ihrem Lernen zu unterstützen, richteten wir dezentrale Lerneinheiten in den umliegenden Dörfern, aus denen die Kinder stammen, ein. Dies kann natürlich niemals einen normalen Unterricht ersetzen. Es gibt aber dennoch eine gewisse Tagesstruktur und Kontinuität in der Auseinandersetzung mit dem Lernstoff. Die Jahresabschlussprüfungen haben die Kinder zuhause als Lernkontrolle erledigt. Für die 8. Klässler steht die Abschlussprüfung der obligatorischen Schulzeit bevor. Wir sind gespannt, wie sie diese unter den - auch psychologisch gesehen - erschwerten Bedingungen meistern.

Leider wurde durch die politische Situation die von uns organisierte Weiterbildung der Lehrerinnen unterbrochen bzw. vorzeitig beendet. Die extra dafür nach Kashmir gereisten Schweizer Lehrerinnen Monika Bezzola und Sina Stiffler mussten ihren Aufenthalt vorzeitig abbrechen und reisten mit uns am 6. August nach Delhi. Dies ist sehr schade, weil die kashmirischen LehrerInnen grosses Interesse zeigten, von den Erfahrungen der Schweizer Lehrerinnen zu profitieren und mit deren Unterstützung Anregungen in ihrem Unterricht umzusetzen.



Auch die Jahresabschlussfeier, der Höhepunkt des Schuljahres, bei dem die Kinder Theateraufführungen, Sketches, Tanz, Gesang und Ansprachen einem grossen Publikum präsentieren, ist dieses Jahr der politischen Situation zum Opfer gefallen. Das neue Schuljahr hat in aller Stille begonnen – und wurde nach wenigen Tagen bereits unter einer mehreren Zentimeter dicken Schneeschicht begraben...

Dennoch...

Wir geben die Hoffnung nicht auf. Auch wenn wir nicht wissen, wie wir die LehrerInnen entlohnen können, weil die Eltern nicht in der Lage sind, ihre längst nicht kostendeckenden Beiträge zu entrichten, da sie nicht arbeiten können: **wir bleiben dran**. Denn das Recht auf Bildung ist eines der wichtigsten Menschenrechte und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Eine Hoffnung, die wir mittragen und auch in dieser schwierigen Zeit hochhalten. Unsere Solidarität ist deshalb mehr gefragt denn je. Jeder Franken zählt, sei es als monatlicher Beitrag, als einmalige oder wiederkehrende Spende. Zusammen können wir es schaffen.

Christkindlimarkt, Safran und Co

Wir sind auch dieses Jahr am 30. November und 7. Dezember am Christkindlimarkt in St. Gallen.

Wer nicht kommen kann, kann auch direkt bei uns Kashmirschals, Papiermaché oder kashmirischen Safran – einer der Besten der Welt – bestellen.



Der Erlös geht wie immer an die „Syed Sahab Memorial School“.

Wir freuen uns auf euch und danken euch für eure Unterstützung.

Christine Hüttinger Khuroo
mit Familie